

## 47. Kapitel: Im Königreich der Schimmel

Als die Tür sich öffnete und Starlight aufschaute, betrat die Stute Eisenhorn das Gefängnis. Ihr grimmiger Blick verriet, dass sie etwas erfahren hatte, was ihr überhaupt nicht in den Kram passte. „Mitkommen.“

Inzwischen hatte Starlight sich erholt. Sie fühlte wieder die Gegenwart des Schattens, der vom Gift kurzzeitig ausgeknockt worden war. Wenn sie wollte, konnte sie den Käfig aufsprengen und in binnen Sekunden der Stute den Hals aufschneiden. Diesen seltsamen Mordgedanken ließ sie einfach einen Gedanken bleiben. Es wäre auch unnötig, denn sie wurde langsam neugierig, wer der Anführer dieser Banditenbande eigentlich war. Vielleicht konnte sie ihn auf ihre Seite ziehen. Schließlich war sie gut in Diplomatie. Überraschenderweise stimmte der Schatten zu, wenn auch nur widerwillig.

Sie wurde in Ketten gelegt, was sie eigentlich überflüssig fand. Aber fürs Erste spielte sie mit. Ruhig trottete sie Eisenhorn mit zwei weiteren Wachen hinterher. Der Weg verlief über Stufen, die bis zum obersten Stock führten. Am Ende des letzten Flurs war eine schwarze Flügeltür aus Metall, auf der ein grimmiger, metallener Stierkopf mit roten Augen angebracht war. Ein brutaler Anblick.

Als zwei Ziegen sie bemerkten, öffneten sie das quietschende Tor, was Starlight in den Ohren wehtat. Nicht mehr lange und sie war endlich offen. Der Schatten meldete sich in ihrem Kopf: „Was für schwächliche Kreaturen. Ich kann dir sagen, dass du jedem mit Leichtigkeit den Kopf abreißen kannst, wenn du es zulässt. Bitte, sag doch einmal ja.“

„Nein, nicht jetzt.“

Eisenhorn zog sie ruckartig an den Ketten, sodass sie vorwärts straukelte. Starlight knurrte sie zornig an und versuchte, sich auf den nächsten Schritt zu konzentrieren.

Auf einem Thron voll mit Knochen und Lederüberzügen saß eine graublaue Gestalt, die einem Stier ähnelte, doch er war zweibeinig. Anscheinend handelte es sich hier um einen Minotaurus, seltene Wesen mit einem sehr kriegerischen, aufbrausendem Temperament.

Dieser Minotaurus hatte seinen Ellbogen auf die Rückenlehne gestützt und schaute von oben auf Starlight herab. Als wäre sie ein Tier, das sie gerade gefunden hatten und mit dem sie entscheiden mussten, was sie als Nächstes tun wollten. Starlight mochte seinen Blick nicht. Überhaupt nicht.

„Boss!“, sagte Eisenhorn etwas demotiviert. „Hier ist die Gefangene. Nun, was wollt ihr von ihr?“

„Sehr gut, Eisenhorn!“, sprach der Minotaurus mit kräftiger Stimme und wandte sich grinsend zu Starlight. „Iron Will hat gehört, dass du eine große Herausforderung für unseren Spähtrupp warst. Du hast meine Aufmerksamkeit. Vielleicht würdest du eine ausgezeichnete Kriegerin abgeben!“

„Wie bitte?“, keuchte Eisenhorn empört und deutete auf Starlight. „Diese verfluchte Stute wartet nur darauf uns alle zu töten! Sie hat Hadban in den Sand gebohrt!“

Iron Will grinste verschmitzt und erhob sich vom Thron. Seine breiten Schultern bäumten sich wie zwei riesige Berge auf. „Das ist genau das, was Iron Will meint, liebe Eisenhorn! Eine starke Kriegerin, die unsere Feinde in den Sand stampfen kann!“

Die Stute neben Starlight schaute sie eine Weile argwöhnisch an. Starlight sah auch skeptisch drein. „Von welchen Feinden sprechen wir überhaupt?“

Der Minotaurus sprang von den Stufen und machte ein paar übertriebene Dehnübungen. „Iron Will und die Raider-Hyänen sind seit Langem im Streit gegen den hinterhältigen Händlerkönig. Diese Kakerlake hat sich in Saddle-Arabia einen Namen gemacht und seither werden Gruppen, wie mich, Ziegen, Dromedare und sogar Ponys, wie dich unterdrückt. Er übt einen schlechten Einfluss auf den Sultan aus und ich, Iron Will, wird die Stadt für alle Kreaturen zurückerobern!“

„Aha...“ brummte Starlight. „Das ist in der Tat nicht sehr nett und klug vom Sultan und dem Händlerkönig, doch was soll ich dagegen machen? Ich habe auch etwas vor und bin für Befehle nicht sehr empfänglich.“

Iron Will schwang seinen Zeigefinger direkt auf sie. „Du hast keine Wahl, Pony! Aber ich garantiere dir, dass Iron Will dir helfen wird, wenn du den Raider-Hyänen hilfst!“

Starlight hob ihren verbundenen Huf und zeigte ein paar schwarze Stellen, die hinter dem Verband herauschauten. Eisenhorn und Iron Will, sogar die Wachen zogen gleichzeitig die Luft ein. „Das hier und die Uhr um meinen Hals machen mich unglaublich mächtig, doch die Wunde tötet mich langsam. Wisst ihr eigentlich, was das ist?“

Ehe Iron Will eine Frage stellen konnte, zog eine Wache neben Eisenhorn sein Visier hoch und stammelte: „J-ja, ich...“

Iron Will wirbelte zum bleichen Hengst. „Wer hat dich gefragt? Du sprichst, wenn Iron Will es dir gestattet!“

„Darf ich sprechen, Boss?“

„Ist gestattet! Was ist das auf ihrem Lauf?“, grunzte der Minotaurus barsch.

„Es ist der Witherfluch. Dieses Pony wird sich irgendwann zu einer scheußlichen Kreatur verwandeln. Noch ist sie nicht ansteckend, aber bald...“

Angeekelt wichen Iron Will und Eisenhorn zurück. Starlight würde zu gerne wissen, woher der Hengst das wusste, aber sie sprach weiter: „Richtig, und die Uhr am Hals verlangsamte den Prozess. Um mich zu heilen, suche ich nach geheimnisvollen Symbolen. Eins davon soll sich hier irgendwo in Saddle-Arabia befinden. Wenn ich es habe, bin ich vielleicht gewillt, bei eurem Eroberungszug zu helfen.“

Iron Will setzte sich wieder hin und rieb seine dicke Stierschnauze. Dann räusperte er sich: „Du denkst, du kannst mit Iron Will und den Raider-Hyänen verhandeln? Was ist, wenn du uns nur ausnutzen willst?“

„Warum soll ich das? Wenn ich euch betrüge, sterbe ich an dem Fluch. Insofern habt ihr nichts zu verlieren. Ihr könnt den Händlerkönig besiegen, wenn ihr mir helft, das Symbol zu kriegen.“

Iron Will sah sie lange an. Dann warf er lachend seinen Kopf nach hinten: „Bwaha! Du gefällst mir langsam! Ich mag deinen Mut und deine Durchsetzungsfähigkeit! Hast du etwa meinen alten Workshop besucht, oder was?“

Dann stand er auf und stapfte mit geradem Rücken auf sie zu, um seine Hand auszustecken. „In Ordnung! Wir werden sehen, wie weit wir kommen! Willkommen bei den Hyänen!“

Starlight lächelte und erwiderte den Handschlag mit dem gesunden Huf. Ihre Ketten klirrten und schliffen am Boden. Vielleicht war das kein ideales Bündnis, aber bestimmt konnte sie das Beste aus dieser Situation machen.

Eisenhorn schaute sie immer noch düster an. Sie hatte in der Tat einen gesunden Verstand. Irgendwann würde Starlight auch ihr Vertrauen gewinnen.

So verließen sie die Burg und Iron Will trommelte seine Krieger zusammen. Starlight sah viele. Ziegen, Dromedare, Pferde und Ponys. In dieser Wüste zu leben war nicht leicht und das sah man der Herde an. Ihr Fell war staubig und vom Sand ganz bleich geworden. Dünn waren sie auch, doch ihre stählernen Blicke zeigten, dass ihr Wille ungebrochen war.

Starlight erhielt ihre Ausrüstung zurück. Der Kompass würde dabei helfen, den richtigen Weg zu finden. Sie schaute auf und sah zu, wie Iron Will die unruhige Menge besänftigte: „Ruhe, ihr verdammten Maden!!!“

Das Flüstern und Hufscharren verstummte abrupt. Alle blickten zu ihrem Anführer, der seinen muskelbepackten Arm hob und mit seiner Rede begann: „Ich, Iron Will habe etwas zu sagen! Die Tage der Schreckensherrschaft des Händlerkönigs sind bald gezählt! Wir werden über die Hügel marschieren und diesen Feigling aus seinem Palast zerrén und ihn über die Mauer werfen!“

Ein tosender Applaus folgte. Starlight war beeindruckt von seiner Rede und erinnerte sich, wie sie ihr Dorf mit hartem Huf geleitet hatte. Heute war sie nicht sonderlich stolz drauf, aber ein kleiner Teil von ihr wusste, dass dies ihr wahres Talent war.

Iron Will winkte sie zu sich. Sie stellte sich auf das Podest und konnte einen besseren Blick auf die Schar ergattern. Alle waren ausgewachsen, die Jüngsten vermutlich im jugendlichen Alter. Manche sahen gebrechlich aus und waren kaum fürs Kämpfen geeignet. Doch in ihren Augen brannte ein Feuer, sie standen total hinter Iron Wills Vorhaben.

„Diese Stute hier steht unserem Kreuzzug bei! Sie hat einen persönlichen Auftrag und wird uns im Gegenzug helfen den Händlerkönig und seine Anhänger zu stürzen! Saddle-Arabia wird wieder frei sein!“

Die Menge johlte, Starlight wusste nicht, ob sie auch etwas sagen sollte. Viele moralische Gedanken wirbelten in ihrem Kopf, die Twilight früher ihr eingetrichtert hatte. Eins war sicher, dass sie die Chance für ihr Überleben ergreifen musste. Es gab keinen anderen Weg.

„Nun denn, wir haben einen weiten Weg vor uns!“, brüllte Iron Will voller Tatendrang und hob die Faust. „Für die Raider-Hyänen!“

„Für die Raider-Hyänen!“, schrien alle Krieger und schauten dann auf Starlight.

Sie warteten auf sie und wollten nicht hängen gelassen werden. Also zwang sie sich ebenfalls zum Schlachtruf: „Für die Raider-Hyänen!“

Tief in ihrem Inneren rumorte der Schatten. Anscheinend spürte er, dass ein großes Gemetzel bevorstand. Ihr Fell wird sich wieder rot färben und Starlight befürchtete den Verstand zu verlieren.

Die Herde ritt aus dem Lager, alle gerüstet und bewaffnet für den Kampf und eine Reise durch die Wüste. An einer Oase, nicht weit von Damak, schöpften sie neues Wasser. Auch Starlight konnte ihren Fluch beruhigen und wusch sich nebenbei. Auf einmal spritzte etwas Sand gegen ihren Rücken und bemerkte, dass der große Hengst Hadban grimmig vorbei trottete und ihr einen missfälligen Blick zuwarf.

Dann kam Eisenhorn hinzu und grinste leicht. „Scheint, als hätte Hadban seine letzte Niederlage immer noch nicht verkräftet.“

„Der soll darüber hinwegkommen“, meinte Starlight und senkte sich wieder in das Wasser, um den Sand abzuwaschen.

„Och, das wird er, wenn er seine Revanche bekommt“, lachte Eisenhorn und zwinkerte. „Ich muss gestehen, ich kann dich auch nicht so ganz leiden. Iron Will konntest du beeindrucken, aber nicht alle werden dir einfach so auf Anhieb trauen.“

Dann blickte sie mit ihrem vernarbten Auge auf sie, das sich langsam im Heilprozess befand und zischte: „Kapisch?“

Starlight ließ sie stumm ziehen und verkniff sich jeglichen Kommentar. Sie war ihr nicht wichtig und Hadban ebenfalls nicht. Sie schaute zu sich herunter. Die goldene Uhr glänzte Unterwasser in der Sonne. Auch der purpurne Stern, ihr Cutie Mark, war deutlich zu erkennen. Dies war das eigentliche Ziel und sie kam diesem immer näher. Einmal mehr tauchte sie unter, um darüber zu meditieren.

Die Sonne brannte, als hätte Twilight Sparkle sie näher herangezogen. In der Felswüste machten die Raider-Hyänen einen kurzen Stopp, um sich neu zu orientieren. Starlight schaute auf ihren Kompass und Iron Will schaute fasziniert zu, wie die Nadel den Süden anpeilte.

„Iron Will verstehe das nicht“, murrte er. „Du sagst, der Kompass soll dorthin führen, was wir gerade am dringendsten brauchen. Aber er zeigt nach Süden, obwohl ich genau weiß, dass Jehufsalem sich im Westen befindet. Wir werden einen Umweg machen!“

Hadban platzte dazwischen und stieß Starlight unsanft in die Seite. „Ist doch klar! Diese Hexe will uns mit ins Verderben reißen!“

„Sie hat keinen Grund, verdammt!“, schnaubte Iron Will. „Ihr ist das Überleben genauso wichtig, also reih dich besser wieder ein!“

Dann wandte er sich an Starlight, die immer noch den Kompass nachdenklich anstarrte. „Ist doch richtig.“

„Der Kompass leitet nur den Träger. Deshalb führt er nur dahin, was ich brauche“, erklärte Starlight.

Plötzlich keuchte Eisenhorn und stupste Hadban an. „Einen Moment. Sagtest du Süden? Ich glaube, ich weiß, was da ist!“

Sie wirkte wie versteinert, als würde es wie Schuppen von den Haaren fallen. „Dort gibt es eine alte Gruft. Er wird der Sachmet Tempel genannt.“

„Den hat doch der Händlerkönig letztens ausgegraben“, brummte Iron Will. „Man sagt, er sucht dort etwas.“

Starlight folgte dem Weg geradeaus. Sie erkannte kleine Sandteufel, die über den goldenen Sand tanzten. Keiner sagte ein Wort, aber die Mission war klar. Sie

mussten dem Kompass gehorchen, oder sie waren hier verloren. Selbst der zornige Hadban sah das anscheinend ein.

„Umkehren können wir sowieso nicht mehr“, sagte Starlight. „Der Kompass und meine Uhr haben mich bis jetzt nie enttäuscht und wir erreichen unser Ziel schon bald. Habt Geduld.“

Mit der Hoffnung im Gepäck zog der Trupp weiter. Manche wollten zurück und Iron Will stellte klar, dass diese Ausreißer auf sich alleine gestellt waren. Manche überlegten es sich noch einmal und andere ließen sich nicht aufhalten. Diese würde Starlight nie wiedersehen.

Weiter ging es über den weichen Sand und das Dromedar Baha schnaubte, als er etwas witterte. „Ponys, seid achtsam! Der Sand! Er ist nicht normal!“

„Was ist denn los?“, fragte Eisenhorn und blieb stehen. Sie war weitvoraus gelaufen. Etwas zu weit und Baha machte große, entsetzte Augen.

Unter Eisenhorns Hufen erzitterte der Sand plötzlich und im nächsten Moment explodierte die ganze Düne. Alle wurden auseinandergetrieben. Pferde, Ponys, Ziegen und Dromedare rutschten fluchend und schreiend die Düne hinunter. Da schoss eine gigantische Säule aus violetten Schuppen hinauf. Ein Kopf, bestehend aus einem Maul mit drei Kiefern. Dazwischen hing Eisenhorns weißer Schweif und die Stute selbst schrie laut und panisch.

Hadban brachte einen heißeren Ton heraus und Starlight verstand, was er sagen wollte. „Ein Tatzlwurm!“

Das Monster zappelte und schleuderte das Pony hoch. Dann öffnete es sein Maul und ließ Eisenhorn dahinter verschwinden, dessen Schrei ganz plötzlich verstummte. Starlight sprang los. Auch Hadban zückte sein Shotel, während Iron Will eine schwere Kampfaxt hinter seinem Rücken hervorholte. „Scheiß in den Sand! Das hat uns gerade noch gefehlt!“

Der Tatzlwurm wollte sich mit diesem kleinen Happen nicht zufriedengeben. Er stieß ein schreckliches Kreischen aus. Schwarze schleimige Tentakel sprangen aus seinem Maul, um nach seiner zahlreichen Beute zu schnappen. Pfeile und Bolzen schossen, aber sie waren nur kleine Stiche für die Bestie.

Starlight aktivierte ihre Klinge. Inzwischen türmte sich der Wurm auf und stürzte sich in den Sand. Weitere Krieger wurden begraben, Iron Will hielt seine Axt vor, um nicht vom aufgewirbelten Sand getroffen zu werden.

Als der Staub sich legte, blieb es zunächst ruhig, doch dann kam der Tatzlwurm wieder zum Vorschein und griff die Gruppe von hinten an. Starlight rannte dem Angriff entgegen. Einige Banditen wurden vom Schwanz hinfert gepeitscht, doch

Starlight schaffte es, auf den Rücken zu springen. Sie musste sich beeilen, ehe noch mehr Krieger verspeist wurden.

Der Wurm bemerkte sie und wendete. Dann riss er das Maul weit auf. Vier Tentakel, die vermutlich die Zungen waren, schossen voraus und Starlight beschleunigte ihren Galopp. Eine Zunge schnitt sie ab. Der Wurm brüllte und zappelte, sodass Starlight in die Luft katapultiert wurde. Trotzdem verlor sie nicht die Übersicht. Ihre Brust fühlte sich heiß an. Der Fluch in ihr leitete all seine Kraft in die Klingenspitze, die plötzlich anfang, türkise Flammen auszustoßen. In ihr brannte ein Inferno. Sie konnte den Tatzlwurm unter sich fokussieren. „Töte es! Ja! Töte es jetzt!“

Die Bestie sprang ihr entgegen und riss die Kiefer wie eine Blume aus Fleisch auf. Die schwarzen Tentakelzungen schnellten vor, aber Starlight machte eine Seitwärtsrolle und legte ihr Magieschwert an. Sie schnitt zwischen die Kiefer und ins rosarote Fleisch. Dann sauste sie senkrecht hinunter und riss die Klinge, wie bei einem schnellen Reißverschluss über den ganzen Wurm mit. Das Blut spritzte nur so, bis sie zur schuppigen Schwanzspitze ankam. Sie hatte den Tatzlwurm wie einen Fisch mitten in der Luft ausgeweidet.

Mit einem dumpfen Schlag landete sie geschickt auf den Sand und ein dunkelroter, blutiger Regen aus Gedärmen folgte zugleich. Sie fühlte die Hitze und die Wut, die ihre Sinne betäubten, der Fluch wollte mehr und ergötzte sich über diese Gewalt. Laut keuchte sie und stützte sich am Boden ab.

Iron Will und die anderen Banditen hatten ihre Münder weit aufgerissen. Der Wurm klatschte hinter ihr auf, aus dem nichts weiter als großer Fleischklumpen geworden war.

Aus der Wunde kroch Eisenhorn heraus, komplett in Schleim umhüllt. Hadban kam angerannt und half ihr aus dem roten Bauch raus. „Alles in Ordnung?“

Eisenhorn schnaufte auf, als sie frische Luft einatmete. „Mir geht's gut soweit.“ Dann sah sie Starlight mit großen Augen an. „Du hast mich gerettet.“

Starlight hörte ihr Echo. Mit verschwitztem Gesicht erhob sie sich wieder und versuchte, auch wenn sie voller Blut war, zu grinsen: „Keine Ursache, hab' ich gern gemacht!“

Lachend steckte Iron Will seine Axt wieder ein. „Ich hatte doch noch meine Zweifel gehabt. Aber jetzt weiß ich, dass wir mit dir Jehufsalem ohne Probleme befreien werden! Da bin ich mir sicher! Wir werden dir zu diesem Tempel folgen.“

Auch Hadban nickte dankend. Er schien immerhin Respekt zu zeigen und das freute Starlight. Die Armee der Raider-Hyänen sammelte sich wieder und setzte die Reise zum Sachmet Tempel fort. Ein wenig enttäuscht war Starlight schon, dass das Bad in der Oase leider umsonst gewesen war.

---

Hoo'far schlenderte durch die Halle der Nachtgeborenen Hauptquartiers, das mit vielen Teppichen geschmückt war. Trixie lief hinterher und sah sich die Ornamente und Vasen an, die ebenfalls die Räumlichkeit zierten. Sie konnte es einfach nicht fassen, dass ein alter Bekannter aus Saddle-Arabia zu den Anführern der Nachtgeborenen gehörte. Es hat sie wie der Schlag getroffen, aber dennoch war sie froh. Hoo'far kannte Starlight und vielleicht konnte er helfen. „Seit wann bist du bei den Nachtgeborenen, Hoo'far?“, fragte sie.

„Schon immer, meine Teuerste. Zu der Zeit, als wir uns zum ersten Mal trafen, war ich noch kein Leiter, aber ein angesehener Mitstreiter. Wie bist du eigentlich zu uns gekommen?“

Trixie seufzte: „Ach, das ist eine lange Geschichte. Es war mehr oder weniger ein Zufall. Meine Freundin, Starlight... Du kennst sie ja.“

Hoo'far blieb kurz vor seinem Büro stehen und überlegte kurz. „Die Stute, die deine Kutsche ohne zu fragen gegen meine getauscht hatte?“

„Ähm... Ja, kann man so sagen!“, erklärte Trixie etwas peinlich berührt, als sie sich daran erinnerte.

„Ah, ja! Dann liege ich richtig! Kommt rein, wir haben einiges zu besprechen!“, sagte Hoo'far lächelnd und geleitete Trixie, Sunburst, Sunset und Castor in sein Zimmer hinein.

Hier hatten es Hoo'far und sein Gefolge mehr als bequem. Vasen, Teppiche, Figuren aus Holz und ein angenehmer Weihrauchduft erfüllte die Stube. Maud lag in einer der Krankenbetten und erholte sich vom Sturz. Das Mittel des Arztes heilte ihre Knochen schnell, aber sie musste für eine Nacht das Bett hüten.

Es gab keine Stühle, sondern nur Teppiche und Sitzkissen mit bunten Mustern. Hoo'far entspannte sich auf einem Sitzkissen und schenkte sich einen Tee aus einer silbernen Kanne ein. „Wollt ihr auch etwas?“, fragte er höflich.

Trixie und Sunburst nahmen dankend an. Sunset sagte dagegen nichts, aber schüttelte entspannt den Kopf. Sie war in letzter Zeit recht grimmig drauf.

„Also, werte Trixie! Ich hörte von eurer Ankunft. Es ist traurig, was ich von deiner Freundin mitbekommen habe, doch der Tod wäre die größte Gnade für sie“, sagte Hoo'far und rührte den Tee um.

„Starlight ist ein Sportsgeist. Solange sie nicht selber aufgibt, werde ich helfen, wie und wo ich nur kann. Das habe ich ihrer Mutter Aurora versprochen, die auch eine Gruppe Nachtgeborene auf Avalon leitet.“

Bevor Hoo'far trinken konnte, stellte er die Teetasse neugierig ab. „Aurora ist ihre Mutter? Das überrascht mich. Wieso hast du dann den Lunastab bei dir? Er soll Verfluchte und Wither restlos beseitigen.“

„Das... ist der letzte Ausweg“, sagte Trixie und grummelte bei dem Gedanken. „Wenn sie endgültig verloren ist, dann muss ich diesen Zauber anwenden, aber... Ich glaube nicht, dass ich es übers Herz bringen kann.“

Der Anführer der Nachtgeborenen von Saddle-Arabia sah sie traurig und bemitleidend an. Dann lächelte er ein wenig. „Das ehrt dich. Wenn meine Späher etwas von ihr hören, werden sie mir berichten und ich werde euch auf der Stelle benachrichtigen. Du hast mein Wort, Trixie.“

Trixie war erleichtert, so eine bereitwillige Hilfe angeboten zu bekommen. Ihr Herz machte Luftsprünge. Aber als Hoo'far wieder düster in seinen dunklen Tee schaute und daran nippte, wusste sie, dass er auch ein Anliegen hatte. „Es würde allerdings einfacher laufen, wenn dieser Sultan sich nicht vom Händlerkönig einlullen lässt. Alta'wiehr hat es dir sicher schon erzählt. Die Stadt befindet sich in einer unruhigen Phase. Es würde uns bei der Suche nach Starlight leichter fallen, wenn der Händlerkönig kein Problem mehr darstellt.“

„Soll das heißen, wir müssen ihn umbringen? Auf keinen Fall, wir sind keine Attentäter!“, rief Sunburst erbost.

Hoo'far neigte leicht den Kopf, als wäre diese Option nicht unbedingt abzulehnen, aber dann sagte er: „Eigentlich will ich wissen, was er vorhat. Er sammelt viele magische Artefakte und sein Einfluss wächst ständig. Ich würde ja meine besten Hengste darauf ansetzen, aber wenn du, werte Trixie, ihn für mich aushorchen kannst, werde ich garantieren, dass wir dir bei der Suche nach Starlight helfen werden.“

Trixie ließ einen Blick auf die Teppiche schweifen. Dies wird sicher wieder eine gemeingefährliche Mission, doch die letzten Erlebnisse waren auch nicht besser gewesen. Also willigte sie ein und nickte. „Na, gut! Aber ich werde niemanden umbringen, auch wenn der Händlerkönig ein mieser Drecksack zu sein scheint. Mir ist nur Starlight wichtig.“

Hoo'far lächelte entspannt und streckte einen Huf unter seinem Umhang aus, um die Abmachung zu beschließen. Trixie schüttelte ihn. Sunburst schien kein Vertrauen zu zeigen, aber Sunset lächelte zufrieden.

Bevor Trixie, Sunburst und Sunset loszogen, trafen sie Castor am Eingang. Im dunklen Tunnel waren seine Augen unter der Kapuze kaum zu sehen. „Ihr kennt euch also, du und Hoo'far?“

„Ja, wir sind uns einmal über den Weg gelaufen. Er hatte Ponyville in Equestria besucht und war von meinen Zaubershow's sehr begeistert“, sagte Trixie

Castor brummte und schmunzelte leicht. „Interessant, wie oft sich Wege kreuzen. Er war auf der Suche nach potenziellen Anwärtern gewesen. Dich hatte er wohl auch im Auge gehabt.“

Dann richtete er seinen Gurt. „Ich werde euch begleiten und euer Werkzeug sein, falls es brenzlich wird.“

„Du wirst aber niemanden töten, oder?“, fragte Trixie argwöhnisch.

„Nur, wenn du es befehlst...“, sagte Castor mit blitzenden Augen.

Trixie zuckte zusammen und blickte ihn unsicher an. Sie war sich nicht sicher, ob er seine Worte ernst meinte oder ob es nur ein Ausdruck seines loyalen Naturells war. Sie kannte ihn noch nicht gut genug, um das einschätzen zu können.

Hoo'far trat an die Gruppe heran und unterbrach die angespannte Atmosphäre. „Lasst uns keine Zeit verlieren. Ihr müsst den Händlerkönig so schnell wie möglich auf den Zahn fühlen. Ich werde meine Späher dazu anweisen, euch bei der Suche nach Starlight zu unterstützen.“

Trixie nickte, immer noch etwas verunsichert von Castors Aussage. Aber sie wusste, dass sie auf ihre Freunde zählen konnte.

Auf dem Weg führte Castor sie über die Dächer zum Palast des Händlerkönigs. Dabei konnte Trixie viele Sehenswürdigkeiten sehen. Im Stadtzentrum stand ein altes, rundes Gebäude mit einer silbernen Kuppel. Es lag inmitten eines Sees und nur vier Brücken führten zu dieser Insel. Allerdings war das Gebiet stark bewacht. Zivilisten wanderten umher und mieden das Gebiet.

„Was ist das für ein Gebäude da?“, fragte Trixie.

„Das ist das Grab des ersten Sultans und Gründer von Saddle-Arabia. Wir haben sehr großen Respekt vor ihm und das einzige Gebäude, auf das ich nicht klettern würde.“

Nicht weit von diesem Mausoleum sah Trixie ein weiteres prunkvolles Gebäude. Vier Säulen ragten hinauf, die mit Zwiebdächern endeten. Grüne Mosaik, Kacheln in verschiedenen Farbtönen schmückten die Fassade und es war klar, dass dies das Zuhause eines besonders reichen Besitzers war.

Vielmehr sah Trixie einen großen Basar mit Ständen und Lokalen. Das Geschäft pochte wie ein bebendes Herz des Handels. Hier wurde massiv viel Geld ausgegeben. Bürger verkauften und Händler füllten ihre Taschen. Es gab Betrug und Schwindel, aber hier und da auch ehrliche Geschäfte.

All das Geld endete im Bauch des Palastes. Die Ponys konnten sich nicht ausmalen, wie viele Gewinne hier gemacht wurden.

„Interessant“, sagte Sunburst. „Er versteckt sich also hinter all diesem Prunk.“

„Hier sind viele Wachen. Wir werden uns unter den Palast begeben“, schlug Castor vor. „Die Kanalisation ist der beste Weg hinein. Bleibt dicht hinter mir und folgt meinen Anweisungen. Nicht mal ich kann vorhersehen, was uns erwartet.“

Trixie und die anderen nickten und sprangen von den Gebäuden, sicher über Kisten und Markisen, die ihren Fall abfederten. Wenige Bürger bemerkten sie dabei und schüttelten verwirrt die Köpfe.

Sie folgten Castor durch die engen Gassen, bis sie schließlich vor einem Gitterrost standen, aus dem schon der bestialische Gestank herauswehte. Castor stemmte das Gitter mit seiner Klinge auf und ließ alle vor. Dann führte er sie durch den dunklen Gang. „Meidet das Wasser! Wenn ihr hineinfällt, werde ich euch nicht in den Palast lassen, da der Gestank euch sonst verraten wird!“

„Mir kommt es so vor, als hättest du es schon einmal gemacht“, meinte Sunset.

„Hier tatsächlich nicht, aber ich habe eine Karte der Stadtkanäle auswendig gelernt. Wir nutzen sie oft, wenn wir gut bewachte Gebäude infiltrieren wollen. Wir sind da übrigens.“

Er kam zu einem weiteren Gitter, der den Weg versperrte. Er schaute sich um und stemmte es vorsichtig auf. Sunset und Trixie halfen ein bisschen mit. Dann liefen sie durch einen schmutzigen Tunnel, bis sie einen Lichtkegel sahen, der von oben herabschien. Castor ging vor und kletterte aus dem Loch. Es war ein schwieriges Unterfangen, aber schließlich schafften sie es heraus.

Draußen fanden sie sich in einem Garten. Castor schlich schnell unter die Büsche, während die anderen folgten und sich hinter ihm verschanzten. „Wir müssen an die Wachen vorbeikommen“, sprach der Nachtgeborene angestrengt.

Plötzlich räusperte sich Sunburst und zeigte auf ein offenes Fenster. „Wie wäre es damit?“

„Oh! Welch ein Glück...“ keuchte Castor mit einem etwas verbitterten Unterton.

Sie schlüpfen schnell durch das Fenster und konnten sich unbemerkt eine Wendeltreppe hinaufbegeben. Dann befanden sie sich in einem prunkvollen, breiten Flur, wo sich ein Teppich bis zur nächsten Türe erstreckte.

Der Bereich war sehr weitläufig, sodass Trixie sich hier sorgte, schnell entdeckt zu werden. Aber niemand war da. Sie schlichen weiter durch den Flur über den Teppich, um keine Geräusche zu verursachen.

Plötzlich hörten sie ein Gespräch, das an den Marmorwänden verhallte und immer näherkam. Castor hielt inne und wich mit den anderen zurück. Zwei Hengste gingen gemächlich eine Treppe hinauf. Trixie sah sie von hinten. Hätte sie sich nicht schnell mit Castor und den anderen hinter Pflanzenvasen versteckt, wären sie sicher entdeckt worden.

Die beiden Hengste waren prunkvoll und pompös angezogen. Der eine war ein violetter Pony mit weißer Schmalzlocke. Begleitet wurde er von einem braunen Pferd mit blonder Mähne, ebenfalls mit edlem Gewand, aber nicht so überladen wie sein Gesprächspartner. Trixie konnte schon leicht erkennen, wer von beiden der Händlerkönig war.

Bevor sie das obere Stockwerk erreichten, dachte Trixie an einen Zauberspruch von Starlight, der sie und ihre Begleiter komplett unsichtbar machen konnte, so lange sie sich nicht bewegten. Sie konzentrierte sich und stellte sich vor, wie sie mit der Umgebung verschmolzen. Ein erstauntes Keuchen von Sunburst zeigte, dass der Zauber geklappt hatte.

Gerade noch rechtzeitig, denn der wütende Sultan marschierte an ihnen vorbei. „Gladmane! Die Situation in Jehufsaalem ist unerträglich! Unerträglich!! Das Volk ist wütend über die Abriegelung, wie ich es vorausgesagt habe!“

Der Händlerkönig antwortete mit einem selbstgefälligen Lächeln: „Ach, mein lieber Sultan, du übertreibst. Diese Absperrung ist doch vorübergehend, solange die Raider-Hyänen und Nachtgeborenen den Handel bedrohen. Es dient unserem Schutz.“

Der Sultan schnaubte verächtlich: „Schutz? Du redest von Schutz, aber ich sehe nur, wie du dein Vermögen mehren willst, du nutzt die Situation aus, um den Preis für Lebensmittel und Güter in die Höhe zu treiben!“

„Das ist nun mal der Markt, Haakim!“, sagte Gladmane und zuckte mit den Schultern. „Angebot und Nachfrage. Was kann ich dafür, wenn das Volk plötzlich Panik kriegt und Hamsterkäufe tätigt? Ihr Saddle-Araber versteht einfach nicht, welche große Einnahmequelle in der Sparsamkeit liegt.“

Haakim lief vor Wut rot an und ballte die Hufe. „Du verhöhnt mich! Deine Gier kennt keine Grenzen und jetzt willst du noch mehr Schätze aus dem Sachmet Tempel ergattern! Ich warne dich, wenn du nicht bald die Tore öffnest, werde ich eigene Maßnahmen ergreifen!“

Da lachte Gladmane, dass sein korpulenter Körper erzitterte. „Versuch es, aber erwarte eine unvorhergesehene Reaktion, wenn du einem Unschuldigen das Handelsrecht verwehren willst. Alles hat seinen Preis, Sultan!“

Haakim verzog ein grimmiges Gesicht und starrte ihn eine Weile an. Dann toste er davon und rannte in ein Zimmer, während der Händlerkönig Gladmane ganz

gelassen und zufrieden im Flur stand. Dann ging er auch seinen Weg und verschwand hinter einer Doppeltür.

Trixie ließ den Zauber los und konnte wieder erleichtert durchatmen. „Das war knapp!“

Castor nickte. „Richtig! Guter Zauber! Wir sollten uns weiterbewegen, solange die Luft noch rein ist!“

Sie schlichen weiter und kamen vor einem Zimmer an. Castor drückte vorsichtig die Türe auf und bemerkte gleich, dass niemand hier war. Er sah hier wie in einer Museumshalle aus. Gemälde vom Händlerkönig und wunderschönen Landschaften Equestrias schmückten das verzierte Zimmer. Überall standen Vitrinen und Regale mit Armbändern, Amuletten und Edelsteinen gefüllt. Hier bewahrte der Händlerkönig wohl seine magischen Artefakte auf. Trixie spürte eine unheimliche Macht von diesen Gegenständen ausgehen und sie wusste, dass sie aufpassen sollte.

„So viele Artefakte. Eine wahre Fundgrube“, sagte Sunburst erstaunt und richtete seine Brille.

Sunset bewegte vorsichtig ihre Armbrust durch die Gegend. „Mein Horn kribbelt, als würden Mücken es umschwirren. Dieser Gladmane ist wirklich versessen darauf. Weiß er überhaupt, was er da sammelt?“

Trixie fragte sich das auch, aber viel mehr wunderte sie sich, was er damit vorhatte. „Hat er all diese Gegenstände von diesem Sachmet Tempel?“

„Nicht alle!“, meinte Castor. „Manche hat er aus Somnambula ersteigert. Aber dieser Tempel ist eindeutig sein Lieblingssort geworden.“

Trixie wirbelte zu Castor. „Du weißt sicher etwas von diesem Tempel. Was ist er genau?“

Castor schien wieder diese Haltung anzunehmen, als wollte er gerne etwas sagen. „Er stand schon da, bevor Saddle-Arabia es gegeben hat. Es gibt viele Geschichten, aber viele vermuten, dass er so eine Art Schmiede für magische Artefakte gewesen war. Es wurden dort zum Beispiel Spiegel gebaut, die wie Tore zu anderen Welten funktionierten.“

„Bitte, was??“, fuhr Sunset plötzlich ihn an.

„Schwester, nicht so laut!“, zischte Sunburst.

Aber Sunset konnte sich nicht beruhigen und fasste sich an den Kopf, während sie ihre Armbrust am anderen Huf baumeln ließ. „Ich fass es nicht, das kann nicht sein! Kann es wirklich...?“

„Was ist denn auf einmal los?“, fragte Trixie und wollte Sunset berühren.

Diese wirbelte aber herum und klammerte sich an sie. „Wir müssen zu diesem Tempel! Ich weiß, Starlight ist auch wichtig, aber wenn es diese Spiegel noch gibt, muss ich wissen, ob sie funktionieren!“

„Richtig, deine zerstörte Menschenwelt...“, sagte Sunburst. „Aber du meinstest, deine Freunde wären alle tot, wie kommst du darauf, dass du zurückkehren kannst?“

Sunset starrte zu Boden, ihre Hufe zitterten, als hätte sie einen Schwächeanfall. „So langsam befürchte ich, dass ich nicht nur in eine andere Welt gereist bin, sondern...“

Sie kam nicht weiter, denn auf einmal ging die Türe auf. Alle sprangen zurück und hoben ihre Waffen. Trixie hatte keine Zeit, den Unsichtbarkeit Zauber zu wirken.

Eine Stute mit rosa Fell trat ein. Für einen Moment dachte Trixie, es wäre Starlight, doch sie war viel zu groß. Als sie die Gruppe bemerkte, stand sie still da und machte ein erschrockenes Gesicht.

Sofort stürmte Castor voraus, packte sie und hielt ihr den Mund zu. Sie hatte keine Zeit zum Schreien, aber wehrte sich, während sie in das Zimmer gezogen wurde. Castor hielt die Klinge an ihren Kragen. „Ein Laut und dir wird es schlecht ergehen!“, fauchte er.

Trixie hob den Stab und rief: „Nicht! Stop! Hier wird niemand getötet!“

„Sie hat uns gesehen! Wenn ich loslasse, wird sie uns verraten!“, knurrte Castor.

Die Stute strampelte weiter, aber konnte sich nicht vom Griff des Nachtgeborenen losreißen. Trixie wusste nicht, ob sie genug Überzeugungskraft aufbauen konnte, aber sie versuchte es einfach. „Hey! Gib Ruhe! Beruhig dich! Wir werden dir nichts tun!“

Die Stute hörte auf zu strampeln und sah sie an. Ihre Augen blitzen vor Angst. Trixie beugte sich vor und sagte mit gesenkter Stimme: „Versprichst du, nicht zu schreien? Wir werden auch nichts tun!“

Sie starrte sie weiter an, als hätte sie nichts verstanden und Trixie sprach wiederholt und diesmal etwas ernster: „Wir können nicht garantieren, dass du verletzt wirst, wenn du dich weiterhin wehrst. Unser Kollege hier wird sehr schnell nervös. Bitte, lasst uns ruhig miteinander reden, mein Name ist Trixie, wie ist deiner?“

Castor schnaubte und wandte sich grimmig zu Trixie. Diese nickte ihn an, damit er den Mund loslassen sollte. Langsam zog er den Huf weg, aber hielt das Messer enger gegen den Hals. Trixie konnte nur hoffen, dass der Bluff funktionierte.

Sie atmete kurz ein und ihre Pupillen zitterten, während sie ihren Namen stammelte: „A-Amira!“

Castor zog schnell das Messer weg und ließ sie los. „Das ist die Gemahlin des Sultans!“

Amira schüttelte sich erleichtert. Dann schaute sie die Gruppe einzeln an. „Ihr seid Nachtgeborene, oder? Kommt ihr, um den Händlerkönig zu töten?“

„Mit Verlaub, das geht Euch nichts an!“, brummte Castor und wanderte vor ihr auf und ab. „Aber wir haben nichts dergleichen vor! Stattdessen, wo wir jetzt hier sind, hätte ich gerne ein paar Informationen!“

„Ich werde euch alles sagen, was ich weiß!“, sagte Amira bereitwillig. „Aber nicht hier, folgt mir einfach!“

Sie schlichen aus dem Artefaktraum über ein paar Hinterzimmer bis zu einer verlassenem Kammer, die vermutlich einem Diener gehörte. Sie schaute sich kurz um und öffnete die Luke. Castor war der Letzte, der mit misstrauischen Blicken ihren Rücken beobachtete.

„Hier können wir ungestört reden!“, sagte sie etwas lockerer. „Ich weiß, dass ihr den Händlerkönig loswerden wollt, aber es wird nicht so leicht gehen. Wenn ihm etwas geschieht, werden seine Anhänger um seine Macht streiten und es könnte erst recht zum Krieg kommen.“

Castor lehnte sich gegen die Holzwand der kleinen Kammer. „Ist uns bekannt. Wir wollen wissen, was er mit dem Sachmet Tempel und diesen Artefakten vorhat.“

Amira rieb unruhig die Hufe aneinander, als sie zögerlich antwortete: „Ihm ist nur das Geld wichtig, aber mit diesen Artefakten will er seine Macht ausbauen. Im Tempel sind viele Geheimnisse, doch eins will er unbedingt haben. Gladmane nennt es den Dodekaeder. Er will ihn öffnen, doch es ist von einem unsichtbaren Siegel geschützt.“

Trixie neigte den Kopf und auch Sunburst und Sunset horchten neugierig auf. „Ein Siegel?“

„Na, ja! Ich habe den Ddekaeder noch nicht gesehen, doch er scheint sehr mächtig zu sein. Keines der Artefakte funktioniert, um das Siegel zu entfernen“, sprach Amira.

Die Freunde sahen sich aneinander ernst an und nickten. Trixie wusste Bescheid. Wenn Starlight noch nicht mit ihrer Suche aufgegeben hat, würde sie vielleicht dort sein. Jedenfalls war das ein großer Hoffnungsschimmer. Auch Sunset zeigte sich entschlossener denn je. Wenn dort auch ein neues Portal zu ihrer Welt ist, müssen sie das herausfinden.

„Du hast uns bestens geholfen, Amira!“, sagte Trixie schließlich. „Ich wusste, dass ich euch vertrauen kann.“

Amira lächelte freundlich und machte eine respektvolle Verbeugung. „Wie mein Ehehengst, will ich, dass es meinem Volk wieder besser geht und ein Blutvergießen

verhindern will. Ich werde euch einen schnellen Weg nach draußen zeigen. Damit werde ich beweisen, dass ich kein Wort über dieses Treffen verraten werde.“

„Besser ist es“, brummte Castor und machte sich bereit.

Amira führte sie durch abgelegene Wendeltreppen und weitere Hinterzimmer, bis sie sich irgendwann wieder im Garten vor dem Loch befanden, aus dem sie gekommen waren.

Trixie bedankte sich noch einmal für dieses Vertrauen und kletterte mit den anderen in den Abgrund hinunter. Sie mussten schnell Hoo'far Bescheid geben und den Sachmet Tempel finden, ehe sie Starlight verpassen.

Während sie durch die Kanalisation gingen, grummelte Castor Trixie von der Seite an. „Du hast einen Fehler gemacht, Trixie. Als Nachtgeborene, verrätst du niemals deinen echten Namen, wenn du auf einer Geheimmission bist. Ich hoffe, dass es uns nicht teuer zu stehen kommt.“

Das verpasste ihr einen kleinen Dämpfer. Vermutlich hatte er Recht, aber wiederum hatte sie gelernt, dass Namen eine gewisse Vertrauensbasis aufbauten. Amira konnte doch nicht so hinterlistig sein.

---

Amira lief mit einer Laterne im Maul den Keller hinunter. Ihr Hengst war bereits zu seinem Palast gezogen und sie versprach, nachzukommen. Sie würde den Geheimweg nutzen, denn er galt immer als sicher. Für eine Stute ihres Ranges waren die Straßen viel zu gefährlich. Sie schob zwei Kisten beiseite und legte einen Tunnel frei. Nach ein paar Schritten in die Dunkelheit kamen ihr zwei Schatten entgegen.

„Da seid ihr ja!“, sagte Amira freundlich. „Ich habe nützliche Informationen für euch!“

Die Schatten grinsten leicht und hörten aufmerksam zu, was die Stute zu sagen hatte.